

**Zeitschrift:** Thurgauer Jahrbuch

**Band:** 15 (1939)

**Nachruf:** Prof. Dr. med. Otto Nägeli

**Autor:** [s.n.]

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

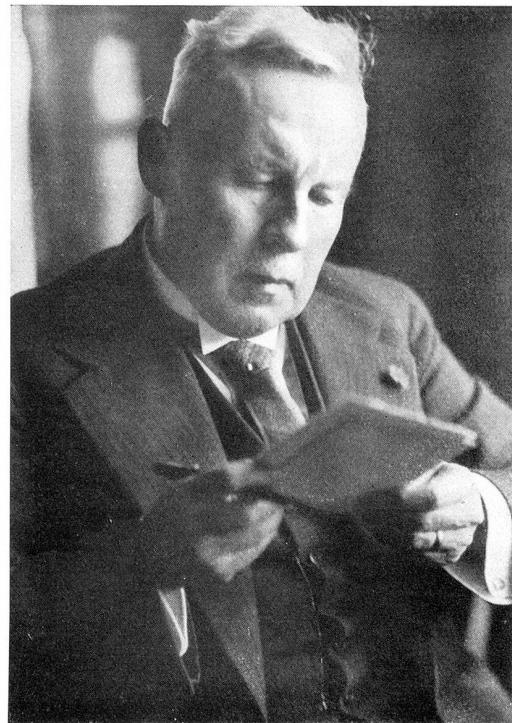
## Prof. Dr. med. Otto Nägeli

Als am 11. März 1938 Prof. Dr. med. Otto Nägeli in Zürich im 67. Altersjahr starb, verlor die medizinische Welt einen ihrer Pioniere, die Universität Zürich einen hervorragenden Lehrer, die Schweizer Ärzte einen lieben Kollegen und der Thurgau einen seiner bedeutendsten und treuesten Bürger.

Naegeli entstammt einer alten Thurgauer Ärztefamilie. Er ist am 9. Juli 1871 als ältester Sohn des damaligen Bezirksarztes in Ermatingen geboren. Von seinem Vater erbte er die Freude und das Geschick zum ärztlichen Beruf und die Neigung zu vielseitigen naturwissenschaftlichen Studien. Als Kantonsschüler in Frauenfeld war er ein leidenschaftlicher Botaniker und schrieb schon als Gymnasiast eine Arbeit über die Flora des Thurgaus. Der Botanik widmete er zeitlebens seine Mußestunden.

Getreu der Familientradition wandte er sich dem Medizinstudium zu, das er in Lausanne, Bern, Straßburg, Berlin und Zürich absolvierte; 1896 bestand er das Staatsexamen. Nach weitern Ausbildungsjahren in Zürich, Bern und an deutschen Kliniken eröffnete er eine Praxis und habilitierte sich 1900 als Privatdozent an der Medizinischen Fakultät Zürich. Er verheiratete sich 1902. In diese Zeitperiode seines Lebens fallen die für seine weitere wissenschaftliche Forschung zielbestimmenden Arbeiten. Schon seine erste Arbeit über die Häufigkeit, Lokalisation und Ausbreitung der Tuberkulose, welche 1900 zum Abschluß gelangte, ist weltbekannt geworden. Naegeli hat zum erstenmal durch sorgfältige und sehr mühsame Untersuchungen festgestellt, daß die tuberkulöse Infektion eine enorm häufige Erkrankung ist, aber eine sehr große Heilungstendenz besitzt. Diese Feststellungen wirkten damals direkt revolutionär und wurden lebhaft bekämpft. Sie haben sich aber bei zahlreichen Nachuntersuchungen zum letztenmal noch vor wenigen Jahren immer wieder als richtig erwiesen. Sein zweites Arbeitsgebiet, auf das schon seine Habilitationsschrift hinwies, war dasjenige der Blutkrankheiten. Während den zehn Jahren, die Naegeli als praktischer Arzt und Privatdozent für innere Medizin in Zürich wirkte, hat er die Grundlage zu jenem Werke geschaffen, das ihn weit über die Landesgrenzen hinaus als den sogenannten «Blut-Nägeli» berühmt gemacht hat. 1908 erschien sein großes Werk, das Lehrbuch über «Blutkrankheiten und Blutdiagnostik», das bis 1931 fünf Auflagen erlebte.

Seiner erfolgreichen Forschertätigkeit auf dem Gebiete der Haematologie hatte er es auch zu verdanken, daß er 1912 nach Tübingen als Professor berufen wurde. Damit begann für Naegeli die zweite große Epoche seiner wissenschaftlichen und ärztlichen Tätigkeit. Er arbeitete sich in die klinische Lehrtätigkeit ein und widmete sich weiter seinen haematologischen Forschungen. Naegeli hat die Jahre, die er in Tübingen tätig war, stets zu den glücklichsten seines Lebens gezählt.



1918 berief ihn der Regierungsrat des Kantons Zürich in die Heimat zurück und drei Jahre später übernahm er die Medizinische Universitätspoliklinik am Kantonsspital. In dieser dritten und letzten Periode vollendete Naegeli sein vielseitiges Lebenswerk. Er wurde zum Altmeister der Blutforschung. Die uneingeschränkte Anerkennung der ganzen medizinischen Welt spiegelte sich in den sechs Ehrendoktoren, die er von den Universitäten Bern, Genf, Edinburgh, Heidelberg, Tübingen und Athen erhalten hat. Er wurde zum führenden Lehrer der jungen Mediziner und zum Mitbegründer der schweizerischen Gesellschaft für Innere Medizin. Sie ernannte ihn zu ihrem ersten Ehrenmitglied und die deutsche Gesellschaft für Innere Medizin 1927 zu ihrem Präsidenten.

Den Kranken war er der immer gesuchte Berater, der in seltener Weise wissenschaftliche Gewissenhaftigkeit mit ärztlichem Fühlen verband. Daß er vor allem Arzt war, hat er noch in den letzten Jahren seines Lebens bewiesen. Als die tödliche Krankheit schon an ihm zehrte, hat er mit unermüdlicher Energie ein großes Werk über die Differentialdiagnose in der inneren Medizin geschrieben, das die persönlichen ärztlichen Erfahrungen seines Lebens zusammenfaßt. Als wenige Wochen nach Vollendung des Werkes der Tod an sein Krankenlager trat, hat er ihn mit jener Größe und Sicherheit erwartet, die nur ein innerlich großer und wahrhaft gütiger Mensch aufbringen kann. In seiner Pflichterfüllung bis in die letzten Stunden bleibt er uns allen das Vorbild eines großen Schweizers.

G.-M.